

tende Summe von 5000 Gulden aufgebracht, hat, wie sehr dankbar anzuerkennen und zu rühmen, ansehnliche Geschenke von der dortigen katholischen Salinenbehörde erhalten, und zu theilweiser Tilgung der noch verbliebenen hohen Schuld vom hiesigen Frauenverein 50 Thlr. empfangen; die nach Ischl gehenden protestantischen Curgäste pflegen in der nur 2 Stunden entfernten Kirche zu Goisern ihre Andacht zu halten. Nach Bleiberg sind 25 Thlr. gesendet. — Herr Diaconus Dr. Valentiner erzählte, bevor er zu der ihm gestellten Aufgabe schritt, daß er vor wenigen Tagen erst einigen jungen Mädchen die Thätigkeit und das Wirken des hiesigen Frauenvereins geschildert, worauf ihre Herzen entbrannten und sie einmütig beschlossen, durch Nähen, Stricken und andere weibliche Arbeiten dem Vereine zu nützen, und schon 16 junge Mädchen sich zu diesem Zwecke verbunden hätten. Hierauf bat der Redner, die Blicke mit ihm nach Frankreich und Oesterreich zu richten, in diesen Tagen gerade eine auffallende Zusammenstellung; die neuern die evangelischen Glaubensgenossen in Frankreich betreffenden Verordnungen lassen eine immer bedenklichere Lage der Protestanten befürchten, und haben diese von der Regierung wenig Unterstützung zu erwarten; um so willkommener war daher die nach dem hart bedrängten Libos vom Verein gesendete Gabe von 50 Thlr., welche überhaupt die erste Unterstützung war, die dieser Gemeinde von auswärts zukam; als Beitrag zur Errichtung einer Schule in Epinal sendete der Verein 50 Thlr.; durch das neuere Concordat waren die Evangelischen in Oesterreich genöthigt, für sich besondere Gottesäcker anzulegen, die neu gegründete evangel. Gemeinde in Görz am Littorale hatte dazu nicht die genügenden Mittel, und wurde darum vom Verein mit 50 Thlr. unterstützt. — Herr Kaufmann Rus erwähnte die unbedeutende ärmliche evangelische Kirche zu Großschützen in Ungarn, gegenüber dem prachtvollen katholischen Gotteshause mit schönem Thurm und hellem Geläute; die Bitten und Wünsche des dortigen evangelischen Pfarrers sind beachtet, und vom hiesigen Vereine 50 Thlr. als Beitrag zu Anschaffung von Glocken übersendet.

Der Vorsigende gedachte nun der kleinen und armen evangelischen Gemeinde zu Dstriß in der Oberlausitz, von Katholiken rings umgeben, die nach den Satzungen des S.-A.-Vereins zeitlich keine Unterstützung trotz ihrer Hilfsbedürftigkeit empfangen; der Frauenverein wäre hier vermittelnd eingetreten und hätte zur Errichtung einer ganz unentbehrlichen Schule 100 Thaler gesendet, eine in vielfacher Hinsicht dieser Gemeinde nützliche Gabe. Der evangelischen Gemeinde Seligenstadt sind auf Verwendung des Herrn Prälat Dr. Zimmermann zur Errichtung einer Schule 50 Thlr. und der evangelischen Gemeinde zu Bingen zu Ehren des entschlafenen, uns allen überaus theuren Herrn Domherrn Dr. Großmann, welcher noch auf seinem Sterbelager diese Gemeinde nicht zu vergessen hat, eine Glocke, die 500 Thlr. kostet, vom Verein verwilligt worden, wovon die Hälfte in diesem, die andere Hälfte im nächsten Jahre bezahlt werden soll. Sind alle diese beschlossenen Gaben übersendet, bleibt immer noch 420 Thlr. Cassenbestand. Nochmals allen geehrten Mitgliedern des Vereins für die unermüdlige Thätigkeit zum Besten der S.-A.-Stiftung herzlich dankend, und dringend bittend, in diesem Eifer nicht zu erkalten, schloß der Vorsigende um 8 Uhr die Versammlung. Die Weggehenden hatten in die hingestellten Becken zusammen 12 Thlr. 9 Kr. eingelegt.

Die Anhäufung des Goldes in den Banken.

Die Anhäufung des Goldes in den Banken hat in den letzten Zeiten die Aufmerksamkeit der Handelswelt und Wirtschaftslehrer gleich sehr auf sich gelenkt. Die Bank von England sah im letzten Jahre ihren Goldvorrath gegen 20 Millionen £, die von Frankreich den ihrigen in der ersten Hälfte von 1858 verdreifacht, von 7 1/2 Millionen auf mehrere 20 Millionen angewachsen. Diese Anhäufung des Goldes in Europa ging mit keiner Verminderung der Goldreserve Amerika's Hand in Hand, denn die New-Yorker Bank wies schon im Juni einen Vorrath von über 34 Millionen Doll. nach. War diese Erscheinung vorübergehend, war sie Folge der ungeheuren Goldproduction, oder des Stillstands des Handels?

In England allerdings werden die großen Geschäfte nicht baar, also weder mit Metall noch Noten, sondern Cheques gemacht. Vom Zahler gehen sie durch den Bezählten an dessen Banquier, der ihm den Betrag gutschreibt. Lautet der Cheque auf den eignen Banquier des Bezählers, so besteht das ganze Geschäft darin, daß dieser den Betrag von dem Guthaben des Zahlers ab und auf dem Conto des Bezählten gutschreibt. Ist der Cheque auf eine andre Bank gezogen, so wird der Betrag eine Post in der Abrechnung mit dieser Bank und gelangt im Clearinghause einfach zur Ausgleichung durch Ueberschreibung in die Bücher der englischen Bank. Die Buchcredite sind das Umlaufgeld des Großhandels im ganzen Lande, sie sind das ausschließliche Zahlungsmittel bei allen größeren Geschäften. Bei thätigem Verkehrsleben decken die Eingänge in Cheques lange Spalten täglich in jedem Bankjournal, in Zeiten wie die gegenwärtigen gehen die Registranden langsam

vortwärts, das Flauen des Handels wird in der großen Zahlmache der Nation fühlbar.

Doch wäre es ein großer Irrthum, den Einfluß für gering zu achten, den Belebtheit oder Stillstand des Handels auf den Umlauf der Baarmittel äußern. Während der englische Großhandel bei seinen Abschüssen mittelst der geschilderten Creditoperationen des Baargelds beinahe gänzlich entbehren kann, tritt das Bedürfnis an diesem in allen Detailgeschäften und bei allen kleinern Zahlungen auch dort zu Tage. Baar müssen alle Beforderungen und Löhne bezahlt werden. Die kleinen aber unendlich zahlreichen Einkünfte der arbeitenden Classen, aller Detailverkauf besteht in Baarzahlingen. Ist der Handel rührig, so setzt er Massen von Umlaufsgeld für solche Zwecke in Bewegung, besonders wenn seine Regsamkeit ausdaueret. Die mit Banken nicht verkehrenden Volksschichten sind dann wohlhabend und bedürfen zur Bestreitung ihrer Anschaffungen, wie zur Zurücklegung ihrer Ersparnisse einer großen Menge von Baargeld.

Ein Beispiel der Art lehrt alljährlich wieder. Mit der Annäherung des Herbstes wird in allen Ackerbaudistricten eine bedeutende Menge Silber nöthig; man bedarf dessen zur Auslohnung der Feldarbeiter. Aus ihren Händen sammelt sich das Silber wieder in den Händen der Kleinverkäufer, aus den Händen dieser fließt es durch die Großhändler zu den Banken zurück. Ein lebhafter Verkehr vermindert die Bankreserven, setzt ihren Ueberfluß in Abfluß und läßt ihn als lebendiges Blut durch die Adern des nationalen Lebens rinnen. Ein Beispiel wie das obige ist nur ein Stein der sich zur Mosaik zusammen setzenden Bilder des Weltverkehrs. Aufschwung und Darniederliegen des Handels sind heute nicht mehr örtlich, sondern in ihren Wirkungen jederzeit auf alle im Weltverkehr theilhabenden Nationen sich erstreckend. In diesen kosmischen Dimensionen, welche der Handel angenommen hat, liegt der Grund, daß derselbe bei einem Aufschwung einen ungeheuren Bedarf an Baarmitteln für die arbeitenden mittlen und niedern Classen, welche keinen Bankcredit genießen, entwickelt, bei Stockung einen Rückfluß von Millionen, also eine Metallstauung in den Banken.

Die Thätigkeit der Münzstätten erfährt denselben treibenden oder retardirenden Einfluß bei den handeltreibenden Nationen. Kein Wunder, wenn jetzt, wo die Banken noch immer ungeheure Geldvorräthe haben, die Münzstätten sehr still arbeiten.

Was ist „Marschbereitschaft“?

Zur Aufklärung über die Tragweite des am 23. April d. J. zum Bundesbeschlusse erhobenen preussischen Antrages auf Marschbereitschaft der Hauptcontingente des Bundes bringt die „Preuß. Z.“ folgende Notiz: Die Bereitegung der bloßen Hauptcontingente schließt zunächst die Reserve- und Ersatzcontingente von der Ausrüstung aus. Die Bereitegung besteht in folgenden Maßnahmen: 1) sind die Cadres der bereit zu stellenden Truppen zu vervollständigen, 2) alle an der Kriegsstärke dieser Truppen fehlenden Pferde einzustellen, welche zum Dienstgebrauch der Ausrüstung bedürfen, 3) die Reserve-Munition und sonstigen Reserve-Anstalten anzuschaffen, 4) für die im Frieden nicht formirten Verwaltung-, Sanitäts- und sonstigen Einrichtungen Vorbereitung zu treffen. Zusammenziehungen von Contingenten und strategische Aufstellung liegen dieser ersten Rüstungsmaßregel fern. Die Contingente bleiben vielmehr in den Garnisonen. Für die Bundesfestungen werden die Kriegsbesatzungen in Bereitschaft gesetzt und die Armitungs-Vorkehrungen getroffen.

Oeffentliche Gerichtsung.

Im Monat März 1857 war Nachts in einer Sommerwohnung zu Gohlis ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe hatten mittelst eines Brecheisens den Laden des Parterrefensters aufgesprengt, die Fensterscheiben zerschlagen und waren dann eingestiegen. Auf die empörendste Weise hatten sie dann im Logis gewirthschaftet; kein verschlossenes Behältniß und Meubel war von ihnen verschont geblieben, Alles hatten sie gewaltsam erbrochen, um Beute zu suchen. Eine Menge Wäsche, Vorhänge und eine Ripptischuhr waren von ihnen gestohlen und mit fortgenommen worden. Auch dem Weinkeller hatten sie nach gewaltsamer Erbrechung einen Besuch abgestattet, drei Flaschen mit Champagner die Köpfe abgeschlagen und sich davon ein Gütliches gethan, eine Wasserfelle mit 6 andern Flaschen Champagner herausgeholt, dann aber, weil sie dieselbe nicht mit fortbringen konnten, auf dem Wege stehen gelassen. Der Verdacht wegen dieses Diebstahls richtete sich auf den Schlossermeister Johann Heinrich Thomas aus Cutrish, den Müllerburschen Johann Heinrich Gustav Kupfer aus Probstheida und den Armenhausbewohner Johann Friedrich Gustav Marquardt aus Connewitz um deswillen, weil die erstern beiden am Tage vor dem Diebstahl sich verdächtig Weise in Gohlis herumgetrieben hatten, bei letzterm aber eine große Anzahl der gestohlenen Sachen vorgefunden wurde. Marquardt